

Georg v. Neumayer †

Von Dr. Adolf E. Forster

Am 25. Mai d. J. starb im fast vollendeten 83. Lebensjahre in Neustadt an der Haardt der frühere Direktor der Deutschen Seewarte, Prof. Dr. Georg v. Neumayer, den die k. k. Geographische Gesellschaft im Jahre 1896 anlässlich seines 70. Geburtstages mit der Hauer-Medaille auszeichnete, nachdem sie ihn bereits im Jahre 1880 zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt hatte. Diese doppelte Ehrung seitens der Geographischen Gesellschaft macht es wohl gerechtfertigt, des nunmehr Verstorbenen hier zu gedenken.

Obwohl mit der Entwicklung des deutschen Seewesens innig verknüpft, stammt Neumayer doch nicht von der Wasserkante, sondern aus der fröhlichen Pfalz, wo er am 21. Juni 1826 zu Kirchheimbolanden geboren wurde, und auch seine erste Ausbildung hat er im Binnenlande, zuerst am Lyzeum in Speyer, sodann am Polytechnikum und an der Universität in München genossen. Damals wirkten unter dem Einflusse von König Max II. an der Münchner Hochschule eine Reihe höchst bedeutender Männer, darunter der Astronom Lamont, der auch der damals in Bayern vernachlässigten Meteorologie sich annahm und den Erdmagnetismus in den Kreis seiner Studien zog, wie er denn auch bestrebt war, die Münchner Sternwarte zum Mittelpunkte der meteorologischen und erdmagnetischen Forschung nicht nur von Bayern, sondern von ganz Deutschland zu machen. Lamont hat auf Neumayer einen nachhaltig starken Einfluß ausgeübt; denn auch ihm wurden Meteorologie und Erdmagnetismus die Hauptgebiete seiner Forschung, in denen er bereits frühzeitig die fühlbaren Lücken, die namentlich das Fehlen von erdmagnetischem Beobachtungsmaterial von der südlichen Halbkugel verursachte, durch eigene Arbeit auszufüllen suchte. Vorerst wandte er sich aber nach Abschluß seiner Studien (1850) der nautischen Astronomie zu und begann,

um das Seewesen vom Grunde auf kennen zu lernen, seine seemannische Laufbahn als einfacher Matrose. Er hat vier Jahre auf der See zugebracht, unterdessen auch das Schifferexamen abgelegt und als Lehrer an den Navigationsschulen in Hamburg und Triest unterrichtet. 1854 kehrte er nach München zurück, wo es ihm gelang, von König Max II. die Mittel zur Errichtung eines erdmagnetischen Observatoriums in Australien zu erhalten. Die Jahre von 1857—1864 verbrachte er sodann in Australien, wo er in Melbourne das angestrebte Observatorium errichtete, das aber bald unter Belassung Neumayers als Direktor als Flagstaff-Observatorium von der Kolonialregierung übernommen wurde. Er beschränkte sich aber nicht nur auf erdmagnetische Messungen, sondern nahm auch meteorologische und geophysikalische Beobachtungen in den Kreis seiner Aufgaben auf, wie er auch unter dem Einflusse von Maury's damals erschienenem Werke ozeanographische Forschungen nicht vernachlässigte. Den Aufenthalt in Australien benützte Neumayer ferner zu einer erdmagnetischen Aufnahme einer größeren Partie dieses Erdteiles, wobei auch astronomische Ortsbestimmungen und Höhenmessungen vorgenommen wurden. Auch um die Aufhellung des Schicksales der 1848 in Australien verschollenen Expedition des Deutschen Ludwig Leichardt hat er sich damals und in der Folgezeit, wenn freilich erfolglos bemüht.

Im Jahre 1864 kehrte Neumayer nach Europa zurück und widmete sich zuerst der Ausarbeitung seines Beobachtungsmateriales, dessen Resultate er in zwei Werken niederlegte, die unter dem Titel „Discussion of the meteorological and magnetical observations made at the Flagstaff Observatory“ (1867) und „Results of the magnetic survey of the Colony of Victoria“ (1869) erschienen, nachdem die Beobachtungen früher in zwei Bänden veröffentlicht worden waren. Unterdessen trat er in Deutschland in der Öffentlichkeit hervor. Gelegenheit dazu bot die Versammlung deutscher Geographen, die auf Veranlassung von Petermann (1865) anlässlich der Naturforscher- und Ärztetagung in Frankfurt a. M. stattfand. Hier entwickelte Neumayer zuerst seine Pläne bezüglich einer antarktischen Expedition und Gründung eines deutschen nautischen Amtes, für das damals der Name „Deutsche Seewarte“ geprägt wurde. Für beide Unternehmungen war der Zeitpunkt nicht günstig; die Gründung einer deutschen Seewarte scheiterte an den damaligen politischen Verhältnissen, eine deutsche antarktische Expedition mußte aber hinter einer Polarexpedition, die von Petermann be-

fürwortet wurde und später auch zur Ausführung kam, zurückstehen. Er versuchte dann nochmals 1869 auf der Innsbrucker Naturforscher- und Ärzteversammlung für eine antarktische Expedition Stimmung zu machen und es gelang ihm auch, das Interesse des Admirals v. Tegetthoff zu erregen, als neuerdings der Ausbruch des deutsch-französischen Krieges und der bald darauf erfolgte Tod Tegetthoffs diese Pläne zunichte machten. Sein anderer Plan, nämlich ein Amt zur Pflege der wissenschaftlichen Ozeanographie zu errichten, wurde unterdessen von W. v. Freeden aufgegriffen, der 1868 in bescheidenem Rahmen eine norddeutsche Seewarte ins Leben rief. Als nach Beendigung des Krieges Industrie und Handel in Deutschland mächtig emporstrebten und der Wert einer nationalen Schiffsflotte erkannt wurde, war wohl niemand mehr berufen, in maritimen Fragen mitzuwirken, als Georg Neumayer. So erfolgte denn auch 1872 durch Admiral v. Stosch seine ehrenvolle Berufung als Hydrograph in das hydrographische Bureau der Admiralität in Berlin. Eine große Menge von Arbeit harrte hier seiner; hieß es doch fast alles erst neu schaffen, so Anleitungen zur Gewinnung von maritim-wissenschaftlichem Materiale, zur Vornahme von Küstenvermessungen, zur Verbesserung von nautischen Instrumenten usw. Das, was Neumayer 1869 auf dem Naturforschertage zu Innsbruck vergebens angeregt hatte, nämlich eine Expedition nach der Südsee zur Beobachtung des Venusdurchganges 1874, verbunden mit einer antarktischen Expedition, sollte nun wenigstens teilweise unter seiner Mitwirkung zur Tat werden, indem die deutsche Marine behufs Teilnahme deutscher Astronomen an diesen Beobachtungen ein Schiff ausrüstete, das gleichzeitig die Aufgabe erhielt, ozeanographische Forschungen anzustellen. Die reichen wissenschaftlichen Ergebnisse der „Gazelleexpedition“, welche in den Jahren 1874 bis 1876 durchgeführt wurde und die deutsche Kriegsflagge in alle drei Ozeane brachte, sind hauptsächlich Neumayer zu verdanken, der damit gleichzeitig der jungen deutschen Kriegsmarine einen Ehrenplatz unter den älteren Kriegsflotten sicherte. Er aber wirkte unterdessen unermüdlich weiter, rief 1873 die Hydrographischen Mitteilungen ins Leben, die 1875 den Titel „Annalen der Hydrographie und maritimen Meteorologie“ annahmen und befürwortete die Errichtung des Observatoriums in Wilhelmshafen.

Nunmehr ergab sich für ihn auch die Gelegenheit, seinen anderen Plan, die Schaffung eines deutschen maritimen Amtes,

der Verwirklichung näher zu bringen. Mit dem raschen Wachs-
tume der deutschen Handelsflotte konnte nämlich die private Nord-
deutsche Seewarte, die naturgemäß nur über geringe Mittel ver-
fügte, den Anforderungen, die die Schifffahrt an ein solches Institut
stellt, nicht mehr genügen. Die deutsche Regierung übernahm
daher 1875 das v. Freedensche Institut, das nunmehr den Namen
Deutsche Seewarte und in Neumayer anfangs 1876 seinen ersten
Direktor erhielt. Zuerst war er gleichzeitig noch als Hydrograph
im hydrographischen Amte in Berlin tätig, doch bald übersiedelte
er gänzlich nach Hamburg, wo er sich nun ganz seinem Institute
widmete. Von da an ist der Name Neumayer untrennbar mit
dem der Deutschen Seewarte verknüpft.

Seine Wirksamkeit an der Seewarte ausführlich schildern,
hieß eine Geschichte dieser Anstalt schreiben; es sei daher hier
seine Tätigkeit nur in großen Zügen skizziert. Die Vorläuferin
der Deutschen Seewarte mußte sich entsprechend ihren geringen
Mitteln hauptsächlich mit dem Studium der Schifffahrtswege im
Nordatlantischen Ozean begnügen. Anders aber die Deutsche
Seewarte, der die Unterstützung des mächtig erstarkenden Deutschen
Reiches zuteil ward. Neumayer verlegte zuerst das Hauptge-
wicht der Tätigkeit des neuen Institutes auf die maritime Metro-
rologie, um so die wissenschaftlichen Grundlagen für den Ausbau
der Schifffahrtskunde zu gewinnen, ohne aber auch die weiteren
Aufgaben aus dem Auge zu lassen. Und was gab es da nicht
alles zu schaffen! In Bezug auf nautische Instrumente war Deutsch-
land bis dahin meist vom Auslande abhängig, zudem machte der
Übergang von den alten Holzschiffen zu den Eisenschiffen das
Studium des Einflusses des Eisenkörpers auf den Kompaß, der
sogenannten Deviation, notwendig, ferner war der Verlauf der
erdmagnetischen Kurven, der Isogonen, Isoklinen und Isodynamen
festzulegen und ein Sturmwarnungsdienst an den deutschen Küsten
einzurichten, der mit einem trefflich organisierten Wetternachrichten-
dienst für ganz Deutschland verbunden wurde, der bereits wenig-
stens in großen Zügen auf eine regionale Teilung des Gebietes in
Prognosenbezirke Rücksicht nahm.

Damit gab er auch für die deutsche Meteorologie, bei der
unter dem Einflusse des alternden Dove eine gewisse Stagnation
eingetreten war, neue Anregungen. Er führte bei dem Netze der
Deutschen Seewarte die vom Wiener Meteorologenkongreß emp-
fohlene Form der Publikationen durch und suchte die Seewarte

zur meteorologischen Zentralstelle von Deutschland zu machen. Wenn dies auch nicht zur Durchführung kam, so hat er doch viel zur Vereinheitlichung des meteorologischen Beobachtungsdienstes in Deutschland getan, der seit 1901 vollkommen einheitlich durchgeführt wird. Nebenher ging die Gewinnung von maritim-meteorologischem Beobachtungsmaterial durch Schiffsbeobachtungen, die jetzt den größten Schatz der Seewarte bedeuten und die für viele im Archive der Seewarte veröffentlichte Arbeiten die Grundlagen lieferten. Außerdem wird dieses wertvolle Material noch in den gemeinsam mit dem niederländischen meteorologischen Institute herausgegebenen „Resultaten meteorologischer Beobachtungen für Eingradfelder des Nordatlantischen Ozeans“ und in den gemeinsam mit dem dänischen meteorologischen Institute edierten täglichen synoptischen Wetterkarten des Nordatlantischen Ozeans verwertet, welche beide große Unternehmungen ebenfalls auf ihn zurückzuführen sind. Als Grundlage für klimatologische Arbeiten sind ferner die unter ihm durch die Seewarte publizierten „Deutschen überseeischen meteorologischen Beobachtungen“ äußerst wertvoll.

Eine weitere wichtige Arbeit der Seewarte, für die auch die Geographen Neumayer Dank wissen, war die Herausgabe der Segelhandbücher und Atlanten der großen Ozeane, von denen jene des Atlantischen Ozeans bereits in zweiter Auflage vorliegen. War so seine Tätigkeit an der Seewarte nicht nur für die Nautik äußerst befruchtend, sondern auch für die Geographie gewinnbringend, so hat er auch weiterhin nicht unterlassen, auf seinen Jugendplan einer antarktischen Expedition zurückzukommen, und zwar jetzt aus einem mit seiner Stellung zusammenhängenden Grunde, da der Verlauf der erdmagnetischen Kurven nur durch die Kenntnis der erdmagnetischen Verhältnisse an den Polen sichergestellt werden kann, diese aber bezüglich der Südpolargegend, was ihm insbesondere bei Bearbeitung seines Atlases des Erdmagnetismus (Gotha 1891) und der verschiedenen Karten der Verteilung der erdmagnetischen Elemente fühlbar wurde, durchaus mangelte. So trat er denn immer und immer wieder mit dem Plane einer Südpolarexpedition und einer erdmagnetischen Erdvermessung hervor. Dies brachte ihn mit den geographischen Kreisen in Fühlung. Mehrmals hat er bereits in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin dafür das Wort ergriffen, so 1872 und 1876, und als dann Ende der siebziger Jahre der Weyprechtsche Plan der Erforschung der geophysika-

lischen Verhältnisse der Polargegenden durch eine Reihe rings um die Pole verteilter und gleichzeitig sowie durch längere Zeit funktionierender Stationen verwirklicht werden sollte, wurde Neumayer zum ersten Vorsitzenden der internationalen Polarkommission erwählt. Als dann anfangs der achtziger Jahre der Deutsche Geographentag ins Leben trat, war er ein fast nie fehlender Besucher der Sitzungen, der immer wieder auf die Wichtigkeit einer antarktischen Expedition für alle Zweige der Geographie und Geophysik hinwies. Durch lange Jahre war er der Vorsitzende dieser Versammlungen und als er nach seinem Rücktritte von der Seewarte 1903 auch das Präsidium des Geographentages niederlegte, wurde er auf der Danziger Tagung einstimmig zum Ehrenpräsidenten erwählt, als welcher er auch noch in Nürnberg 1907 die Teilnehmer begrüßte. Ebenso eifrig trat er auf den internationalen Geographenkongressen in London (1895) und Berlin (1899) sowie auf den Versammlungen deutscher Naturforscher und Ärzte für seine Pläne ein. Wenn dann auch die deutsche Südpolarexpedition nicht unmittelbar unter seiner Oberleitung zustande kam, so konnte er doch mit Befriedigung auf sie blicken, da sein unermüdliches Eintreten für diese Sache, von dem auch sein 1901 erschienenes Buch „Auf zum Südpol“ Zeugnis gibt, mit zur Realisierung des Planes beigetragen hat. Es sollte ihm noch gegönnt sein, am Ende seiner Laufbahn in seinem Ruhesitz in Neustadt an der Haardt, wohin er nach seinem Rücktritte von der Direktion der Seewarte im Jahre 1903 zog, die rasch sich häufenden Erfolge der vier nationalen Expeditionen im Ringen um den Südpol zu erleben. Hier erlebte er seinen achtzigsten Geburtstag, der von seinen Mitbürgern wie ein Volksfest begangen wurde und ihm, der bereits wirklicher Geheimer Admiralitätsrat mit dem Titel Exzellenz geworden und vom Prinzregenten von Bayern geadelt worden war, neue Ehren brachte.

Aber auch frei von den Direktoratsgeschäften gönnte er sich nicht die wohlverdiente Ruhe; er nahm nahe seinem achtzigsten Lebensjahre noch eine erdmagnetische Vermessung seiner Heimat vor und hat auch das Buch, das ihn den Geographen am bekanntesten gemacht hat, nämlich die Anleitung zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Reisen, das 1875 in erster Auflage erschienen war, kurz vor seinem Tode in dritter Auflage vollendet.

War Neumayer ein hervorragender Gelehrter und Organisator, der das Glück genoß, alle seine Jugendpläne auch in Er-

fällung gehen zu sehen, so war er dabei im Verkehr einer der liebenswürdigsten Menschen, der insbesondere junge Talente auf das zuvorkommendste förderte, und ein brillanter Redner, der auch im Alter durch sein jugendliches Feuer die unbefangenen Zuhörer zu fesseln wußte. Mit Österreich und Wien kam er mehrfach in Berührung, so als er als junger Mann in Triest als nautischer Lehrer wirkte, dann als er auf der Naturforscherversammlung in Innsbruck 1869 österreichische Gelehrte für seine antarktischen Pläne zu gewinnen suchte, weiters 1873 auf dem Meteorologenkongreß in Wien, 1891 auf dem Wiener Geographentag, von wo er noch manchem unserer Mitglieder in Erinnerung sein dürfte, und 1894 gelegentlich der Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte. Die Geographische Gesellschaft aber wird ihrem um die Geographie und Geophysik so hochverdienten Ehrenmitgliede stets ein ehrendes Angedenken bewahren.
